

Jahresbericht Junge Bühne Bern

2016 / 2017



Kategorie	Stück	Zuschauer*innen	Aufführungen	Spieler*innen
Jubiläum	Futur Träume. Eine Vision (Jubiläum)	680	3	130
U14	Helden	443	5	15
U18	Sisyphus	282	5	13
UFO	Schellenursli	880	13	6
U12	Der Sockenkönig	373	5	12
U21	Der Teufel mit den drei goldenen Haaren	430	5	17
U16	Oz	350	5	20
U10	Die Dame und die Fliege	248	3	14
U14	Handbuch Albtraum	382	5	30
U26	Oh Gott	212	5	15
U14	Hamlet spielt	205	3	23
OT	Präsentation Offenes Training	10	1	9
Saison Total		4 495	58	304

IMPRESSUM

Jahresbericht Junge Bühne Bern 2016/17

© Junge Bühne Bern 2017

Redaktion Saskia Winkelmann, Eva Kirchberg,
Christoph Hebing, Karin Maurer,
Bea Schild, Gian Joray, Luzius Engel

Fotografie Fabian Chiquet, Philippe Zinniker
Gestaltung Noah Bonsma, Dimitri Reist,
Jasmin Jacobs (B&R, Bern)

Auflage 500 Ex.

Editorial

Ich war eines dieser Kinder, die sich in ihrem Zimmer einsperren und mit ihren Plüschtieren spielen. Bis meine Mutter sich das nicht länger ansehen konnte und mir riet, mir ein Hobby zu suchen. Und weil auf der anderen Seite des Feldes, an dem wir wohnten, ein Jugendtheater aufgemacht hatte (das Dachbodentheater La Cascade, der Vorläufer der JBB) wurde ich eines Mittwochnachmittags dorthin gebracht... und bin geblieben. Das erste Stück «Die weisse Hand des Todes» (Sie können ein Replikat des Originalhandschuhs der Uraufführung nebenan in der Ausstellung besichtigen) brachten wir in einem Zelt im Garten der Familie Hebing zur Aufführung...

Es war das erste Stück in einer langen Reihe von Projekten: Ich war bei der JBB insgesamt an 9 Stücken beteiligt, danach gründete ich mit ein paar Mitspielern (die meisten davon sind heute auch hier) eine eigene Gruppe, studierte Regie und arbeitete an verschiedenen Theatern – sozusagen hat mich die JBB bisher nach Berlin, Zürich, Basel, Wien und schliesslich Dublin geführt.

Aber nicht nur mir hat die Junge Bühne einen Start ins Theaterleben ermöglicht. Im zweiten Jahr nämlich stiessen all die anderen treuen Seelen dazu, mit denen ich heute noch immer arbeite und die dem Theater auch treu geblieben sind auf die eine oder andere Art: Milena tanzt, Nicolas spielt am Staatsschauspiel Dresden, Katarina und Deborah leiten mittlerweile selber Jugendclubs, Valerie hat eine Galerie (eigentlich einen Kunstraum) und Helena... macht jetzt Wein. Auch dies sehr essentiell fürs Theaterschaffen.

Ich habe in der JBB viel gelernt. Als erstes wurde mir beigebracht, in einer Lautstärke zu sprechen, die für andere Menschen hörbar ist. Und danach wurde mir vor Allem gezeigt, wie man es NICHT richtig macht, im besten Sinne des Wortes. Von Anfang an warfen wir alle Regeln über Bord. Wir schrieben und improvisierten unsere eigenen Geschichten mit 12 Romeos und 12 Julias oder überhaupt keinen Hauptfiguren (wer braucht so was?), performative Abenteuer zwischen Theater, Tanz und, in den schwierigen Jugendjahren auch ein bisschen Gruppentherapie...

Seither sind ein paar Jahre vergangen, aber das Heimatgefühl und das Vertrauen sind geblieben: Man kann hierher zurückkommen, wann immer man will, ohne Pläne, nur um einen Kaffee zu trinken – und ehe man sich's versieht, baut man eine Ausstellung auf, kommt in der Zeitung und hält (meine allererste) Rede. Nicht auszumalen, was passiert wäre, wenn meine Mutter mich damals statt zum Jugendtheater zum Speckstein-Schleifen ins Muribad gebracht hätte...

Vielen, vielen Dank.
Noëmi Steffen, Ehemalige

KULTURVERMITTLUNGSPROJEKTE

Kulturprojekte in Schulen:

3.–5. KLASSE MUSIK SCHULHAUS LANDISWIL

Das Geheimnis von Landiswil

PROJEKTWOCHE THEATER SPIEGEL

Improvisationstheater

6. KLASSE BÖZINGEN

Die Suche nach dem verlorenem Ich

GYMNASIUM HOFWIL

Mozart

SCHULHAUS ORTSSCHWABEN,
PUPPENTHEATERWOCHE

Von den stinkenden Prinzessinnen und gefährlichen Drachen

SAISONBEITRAG 2016/2017

Vereinsbeiträge

Ihr erhaltet vergünstigte Theater-Eintritte, Clubbeiträge und regelmässige Infos zum Geschehen der Jungen Bühne Bern. Unterstützt uns und unser Vorhaben. Herzlichen Dank!

CHF	20.00	Schüler*innen ab 16 Jahren, Student*innen, AHV-/IV-Bezüger*innen, Kulturlegi
CHF	40.00	Einzelpersonen ab 16 Jahren
CHF	60.00	Paare
CHF	70.00	Familien
CHF	100.00	Juristische Personen
CHF	500.00	Gönnermitgliedschaft

Kontoangaben:
Postkonto: 82-437936-6 / Junge Bühne Bern

KULTURVERMITTLUNGSPROJEKTE

Kulturprojekte in Begleitung:

IM RAHMEN DES 23. THEATER- UND TANZFESTIVAL DER SCHULKLASSEN UND WAHLFACHGRUPPEN AUS DEM KANTON BERN «THEATERFRÜHLING»:

3./4. KLASSE SCHULHAUS ROSSFELD

Das magische Buch

4. KLASSE WORB

Die Reise zu einem neuen Zuhause

5./6. KLASSE + OS WAHLFACH THEATER BÖNIGEN

Aliens im Zirkus Assunta

10. SCHULJAHR BVS BIEL

Die Versuchsstation

Stücke & Clubs

U14 MO NOVEMBER 2016

Helden ... oder mein tägliches Abenteuer

Gruppe Spiel	U14 Mo Amanda Gremlich, Elene Grasso, Felicia dos Santos, Floriano Mona, Gabriel Villavicencio, Ilja Neversiel, Mariana dos Santos, Mira Umezio, Naëmi Abrecht, Nyama Frauchiger, Oona Nalani Krebs, Pascale Paluzzi, Paula Stalder, Remy Schardt
3 Vorstellungen 2 Schulvorstellungen Zuschauer*innen	11.–13. November 2016 15. November 2016 443
Leitung	Eva Kirchberg
Assistenz:	Soraya Hug, Vanessa Gerotto
Kostüme	Eva Kirchberg
Bühnenbild	Luca Vincenzi, Oswald König
Text	Das Ensemble
Licht/Bühne	Oswald König, Luca Vincenzi
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

«Helden... oder mein tägliches Abenteuer» ist ein Stück über ein Mädchen voller Energie, aber auch voller Fragen. Warum muss sie funktionieren, obwohl sie weiss, dass sie den erwarteten Ansprüchen nicht genügen kann? Warum muss sie immer perfekt sein?

«Was bedeutet es eigentlich ein Held zu sein?», fragt sie sich und erhofft sich Antworten von all ihren Vorbildern aus Büchern, Filmen und Hörspielen. Die «Helden»

sind alle bereit sofort anzutreten, sie fallen aus ihrem Kontext. So viele Helden auf einem Haufen, das schafft Verwirrung und die Fragen des Mädchens werden nicht sofort beantwortet. Doch es stellt sich heraus, dass auch die scheinbar Stärksten Momente des Scheiterns kennen, dies jedoch verbergen oder verdrängt haben.

Mit Texten, Choreografien, mit Bildern und Licht wird diese Suche nach Antworten erzählt.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Inspiration kommt wie so oft in unseren Stücken von den jugendlichen Spieler*innen zwischen 10 und 14 Jahren selbst. Auch sie haben Vorbilder wie Legolas, Bibi Blocksberg, Super Mario, Pippi Langstrumpf, Jack Samurai, Hermine usw. Und wollen unbedingt einmal in deren Haut schlüpfen. Wir Spielleiter*innen haben uns damit konfrontiert und Szenenvorschläge und Fragestellungen gesucht, die schlussendlich zu diesem Stück geführt haben.

Die Schwierigkeit ist, dass jede Heldin und jeder Held in anderen Geschichten mit anderen Selbstverständlichkeiten lebt, wie auch die Spieler*innen selber aus unterschiedlichen Familien mit verschiedenen Wertvorstellungen kommen. Da Kollidieren so einige Held*innen miteinander. Wie soll man mit lauter Alphetieren umgeben kommunizieren? Konflikte sind vorprogrammiert. Ohne ihre Gegen- und Mitspieler, ohne die vorgegebenen Muster, die die Figuren kennen, sind die Helden überfordert mit der Realität des Alltags. Dies ist für uns aber gleichzeitig auch Interessant, da dies viel mit dem Thema Kommunikation zu tun hat. Sich zu konfrontieren statt verschlossen in der eigenen Welt zu bleiben.

RESONANZ

An den Anmeldungen zu den Schulvorstellungen haben wir gesehen, wie wichtig den jungen Zuschauer*innen das Thema «Held*innen» ist. Leider mussten wir Klassen wegen fehlendem Platz nach Hause schicken. Die Schüler*innen, die sich rechtzeitig angemeldet hatten, haben sehr interessiert zugeschaut und sich in den Problemen der Helden und Kinder wiedererkannt. Sie liebten die Szene, in der die Kinder sich in Figuren des Super-Mario-Games versetzt haben. Aber auch interessierte hat sie der Entstehungsprozess. Die Zuschauer*innen der Abendvorstellungen fühlten sich gut unterhalten, lobten das rasante Tempo und erfreuten sich daran, die Gedankenwelt der Kinder zu erleben

U18 NOVEMBER 2016

Sisyphus

Gruppe	Jugendtheaterclub U18
Spiel	Alexandra Fankhauser, Delia Kessler, Elias Wenger, Emil Javor, Jonas Fischer, Laura-Amadea Feldmann, Lena Riva, Lena Habegger, Malina Kern, Sonja Grimm, Zoé Blarer, Zora Rennenkampff
3 Vorstellungen	25.–27. November 2016
2 Schulvorstellungen	25. November 2016
Zuschauer*innen	282
Leitung	Karin Maurer, Bea Schild
Bühne	Luca Vincenzi, Oswald König
Licht	Christoph Hebing
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Überleg dir die mühsamste Strafarbeit, die du dir vorstellen kannst!

...

Hast du's?

Und jetzt, stell dir diese Strafe in ewiger Wiederholung vor. Reicht dein Mut wirklich, um dich gegen die Götter aufzulehnen?! Und was sagt eigentlich der Fährmann dazu?

Der fährt hin und her, hin und her, hin und her...

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

«So mild und hilfsbereit die Götter auch den leidenden Menschen zur Seite treten, so hart und unnachtsichtig trifft die rächende Strafe jeden, der ihnen die Stirn zu bieten wagt.»

Zuerst spielten wir uns quer durch die griechische Mythologie... Von Tantalos, Prometheus und Niobe über Daidalos und Ikaros zu Orpheus und Eurydike. Hängengeblieben sind wir am Schluss aber bei Sisyphus. Warum eigentlich?

Die Auflehnung eines Sterblichen gegen den Göttervater im Wissen um eine schreckliche Strafe – sei es nun aus Mut, Eigennutz oder Narretei – faszinierte uns. Diesen Aspekt haben auch die Jugendlichen auf ihr eigenes Leben übertragen. Gegen wen oder was können, wollen oder sollen wir uns auflehnen? Geht es uns zu gut, um überhaupt zu rebellieren? Und welche Strafe fürchten wir am meisten?

Neben der Geschichte, die wir erzählen wollten und zu welcher wir über Improvisationen von Szenen gelangten, beschäftigte uns die Frage nach der Form. Sisyphus und sein Stein, etwas was sich bis in alle Ewigkeiten wiederholt,

nährte die Idee, dass sich das Stück in sich selber auflösen und trotzdem nie enden sollte. Diese Vorstellung begeisterte uns.

Und so hört der Fährmann in der Mitte des Stückes nicht mehr auf hin und her zu rudern, eine Person bringt Papierreste auf einen Stapel und wenn alles dort liegt, fängt sie einen neuen Stapel an, bald bleiben einige in der täglichen Aufsteh-zur-Schule-gehen-Routine hängen und andere putzen in einem Endloskreis einander hinterher. Nur eine Person hat nichts zu tun und verzweifelt daran, bis sie sich im Runterreißen von Papier wiederfindet – und zufrieden wird. So fanden wir auch zu einem konsequenten Schluss: Die Loops hören einfach nicht auf. Die Zuschauenden werden verabschiedet und nach Hause oder zur Bar gebeten, während die Spieler*innen immer weiter und weiter machen.

Das Bühnenbild, das aus zehn langen Papierrollen bestand, die auf verschiedenen Höhen aufgehängt waren, liess verschiedene Räume auf der Bühne entstehen, je nach dem ob das Papier oben auf der Rolle hing oder nach unten gezogen wurde. Häuser entstanden, Verstecke, Schattenspiel usw.

RESONANZ

Das Bühnenbild mit den starken Bildern begeisterte die meisten Zuschauer*innen. Ihnen gefiel die abstrakte Form. Und auch wenn sich die Geschichte nicht linear und einfach erzählte, haben sich viele gerade davon angesprochen gefühlt. Auch dass sich das Stück unter anderem mit dem nicht einfachen Thema des Todes befasst – denn als Sisyphus in den Hades kommt, fesselt er auch Tanatos, den Tod, und 100 Jahre lang kann niemand mehr sterben – war zwar nicht ganz einfach, aber gerade dass wir uns mit all den jungen Menschen nicht vor einem solchen Thema drückten, hat vielen gefallen. Es gab natürlich auch Stimmen, denen das Stück zu abstrakt war. Es sei somit eigentlich doch gar kein Stück gewesen, hörten wir. Doch was allen hängen blieb, war der Schluss. Obwohl es für die Zuschauer*innen etwas unbefriedigend und befremdend war, den Spieler*innen keinen richtigen Applaus geben zu können, empfanden sie ein solches Ende als so bestechend und konsequent, dass sie dennoch – fast – glücklich nach Hause gehen konnte.

U-FO DEZEMBER 2016–JANUAR 2017

Schellenursli

Gruppe	U-FO Kinderstück
Spiel	Ana Oppliger, Elias Wenger, Emil Javor, Kevin Hug, Nina-Maria Herren, Raffaella Lanci Nayan Stalder
Musik	
10 Vorstellungen	14. Dezember 2016–8. Januar 2017
2 Schulvorstellungen	15. und 16. Dezember 2016
Zuschauer*innen	714
Leitung	Christoph Hebing, Bea Schild
Bühne	Luca Vincenzi, Oswald König
Licht	Pascal Pompe, Christoph Hebing
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Hoch in den Bergen, weit von hier, da wohnt ein Büblein so wie ihr.

Die heile Welt im Unterengadin zerbricht für den fleissigen und etwas überdrehten Ursli als er für den



Chalandamarz-Umzug die kleinste Glocke von allen bekommt. Enttäuscht, wütend und von den grossen Buben und Mädchen im Dorf gehänselt und als Schellenursli ausgelacht, trotz er den grossen Anstrengungen und Gefahren und begibt sich im tiefsten Winter hinauf ins Maiesäss, um die ganz ganz ganz grosse Glocke zu holen. Wenn er das schafft, dann kann er allen zeigen, dass er sich nichts gefallen lässt. Und für einmal wird er für seinen Wagemut nicht bestraft, sondern von allen gefeiert.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Für unser neues Kinderstück von Junge Bühne Bern haben wir uns mit dem Kinderbuchklassiker «Schellenursli» auseinandergesetzt. Wir haben uns gefragt, was der Ursli eigentlich so für ein Bub sei. Fleissig, etwas überdreht und ein bisschen grössenwahnsinnig schien er uns, da er als Kleinster gegen die Tradition, unbedingt die grösste Glocke haben will. Mutig und stark, weil er sich nicht gefallen lässt, als Schellenursli ausgelacht zu werden, und sich auf eine abenteuerliche Reise begibt, um zu bekommen was er will.

Die Tradition der Chalandamarz-Feier und die damit verbundenen Geschlechterrollen haben wir hinterfragt. So schien es uns wichtig, dass sich auch die Mädchen durchsetzen und an dem Umzug teilnehmen dürfen. Gleichzeitig haben wir auch versucht die Geschlechterrollen auf der Spielebene neu zu verteilen, indem der Ursli von einer jungen Frau und die Mutter von einem jungen Mann gespielt wurde. Die Vorlage der Handlung haben wir ergänzt durch eigene Ideen: Auf dem Weg ins Maiesäss kommt Ursli in eine fantastische Welt und begegnet mysteriösen Fabelwesen, die seine Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Ein Wolf, ein Kobold, zwei Trolle und eine skurrile, verlorene Seele tauchen auf und entführen die Zuschauer*innen in eine andere Welt. Dazu haben auch das Lichtkonzept sowie das Bühnenbild beigetragen, welche eine zauberhafte Atmosphäre schaffen konnten. Das ganze Dorf wird von einem grossen weissen Tuch bedeckt und verwandelt die Bühne in eine stimmige Schneelandschaft. In der Nacht tauchen die Miniaturhäuschen aus dem Dorf auf, hüpfen und schweben über die Bühne, beleuchtet von kleinen Lichterketten. Im Hintergrund ist der Berg als Projektion zu sehen. Das Stück wird mit einem fröhlichen Glockenumzug durchs Dorf und einem Rätoromanischen Lied abgeschlossen.

RESONANZ

Der Wiedererkennungswert des Bilderbuch-Klassikers sowie die neuen und überraschenden Elemente im Stück haben Kinder und Erwachsene gleichermaßen begeistert. Bühnenbild und Schauspiel haben die Zuschauer*innen

überzeugt und die verschiedenen Stimmungen und Bilder haben dafür gesorgt, dass es nie langweilig wurde. Emotional konnten die kleinen Zuschauer*innen voll mitgehen, mitfiebern, mitleiden. Mal war es traurig, dann spannend und etwas gefährlich, dann freudig und lustig. Es wurde gelacht gerufen, gekreisch und manchmal sogar ein bisschen geweint.

U12 JANUAR 2017

Sockenkönig

Gruppe	Kindertheaterclub U12
Spiel	Davina Linkens, Eloisa Silva de Oliveira, Linus Hadorn, Louis Sebastian Stutz, Mael Livio Mösching, Manon Büttner, Ruben Burn, Tobias Ryser, Assyta Koné, Gladys DuPasquier, Nina Giourgas, Luca Mösch
3 Vorstellungen	27.–29. Januar 2017,
2 Schulvorstellungen	31. Januar 2017
Zuschauer*innen	373
Leitung	Die Vorstellungen waren dreimal sehr gut besucht. Die Schulvorstellungen waren ausgebucht.
Musik	Marcel Leemann, Gian Joray
Kostüme	Marcel Leemann, Gian Joray und das Ensemble
Bühnenbild	Marcel Leemann, Luca Vincenzi
Text	Gian Joray und das Ensemble
Licht	Luca Vincenzi, Oswald Koenig
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Jeden Morgen die gleiche Frage: Was zieh ich an?

Wir helfen dir und zeigen die besten Looks! Garantiert in, auch für den Sockenkönig. Wollt ihr Crop Tops? Mit kurzen Röcken und Westen? Was?! Mit einem Spiderman-Patch? Schminktippis? Ach, komm! Wir ziehen die Socken an die Hände, das Jeansjäggli an die Beine und das T-Shirt verkehrt herum. Wir erzählen euch was und ihr glaubt es. Dann werden wir ja sehen, wer hier Style hat und der neue Berater des Königs wird!

Am Grundgerüst des berühmten Märchens «Des Kaisers neue Kleider» zeigen die Kinder ihre Sicht auf Mode. Warum ist sie nötig und wichtig? Was ist für die Kinder «in»? Schnell ergibt sich auch eine Sicht auf junge Youtube-Stars, die allgegenwärtig sind und die Modeströmungen prägen und weitertragen. So wird der Schneider des Kaisers im Stück zum Youtuber des Kaisers – und zum Schluss ist es auch genau dieser, der mit Hilfe einer ganzen Armada unfähiger Schneider den Kaiser nackt dastehen lässt.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

In Improvisationen haben wir uns zusammen mit den Kindern dem Thema Mode und Kleidung angenähert. Als roten Faden haben wir immer wieder verschiedene Kurzversionen des Märchens gespielt. Ein grosser Input der Kinder war das Thema der Youtube-Stars, die mit Millionen von Videos allgegenwärtig und allzeit erreichbar sind. So wurde das ursprüngliche Leitmotiv des alten Märchens (Angst vor Machtverlust vs.

Wahrheit) bei uns zum Thema des blinden Glauben an das Internet vs. Wahrheit.

Sehr früh war dann auch das prägnante Bühnenbild mit kreuz und quer gespannten gelben Wäscheleinen klar, ein auch für die Inszenierung und Choreografierung massgebliches Element. Ein Haufen Kleider, die nie ganz in ihrer eigentlichen Funktion getragen wurden, haben die schlichten schwarzen Kostüme ergänzt.

Das ursprüngliche Motiv der Angst vor der Machtperson des Kaisers wurde im Stück in blindes Vertrauen übersetzt.

RESONANZ

Das Stück hat den meisten Zuschauer*innen sehr gut gefallen. Es sei zwar teilweise schwierig verständlich gewesen, die Geschichte hätte sich dann aber unerwartet als die des berühmten Kaisers entpuppt, was eine gute Überraschung im Verlauf der Inszenierung gewesen sei. Auch haben Eltern gesagt, dass sie nun verstanden hätten, warum die Kinder sich so viel bewegen und tanzen mussten bei den Proben: Es sei faszinierend gewesen, wie gut die Choreografien und Bewegungsabläufe funktionierten.

U21 FEBRUAR 2017

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

Gruppe Spiel	Jugendtheaterclub U21 Anna Poschung, Alma Kocher, Céline Bürgi, Elina Herrendorf, Fiona Perren, Jasmin Glauser, Lou Schenk, Luc Bamert, Renato Glauser, Merilea Eugster, Merlin Schnydrig, Moët Liechti, Nina Sautter, Selma Vonlanthen, Siri Freytag, Stella Mendes, Taissia Mühlethaler
3 Vorstellungen	23.–25. Februar 2017
2 Schulvorstellungen	21. Februar 2017
Zuschauer*innen	430
Leitung	Eva Kirchberg, Jenni Arne
Musik	Jenni Arne
Kostüme	Eva Kirchberg, Bea Schild
Bühnenbild	Luca Vincenzi, Oswald König
Text	Das Ensemble frei nach F.K. Waechter
Licht	Christoph Hebing
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenpfeiler



ZUM STÜCK

Es ist schon ein paar Tage her; drei, vier, vielleicht auch sieben, da schlurfte des Teufels Grossmutter über die Erde und suchte den Teufel. Gefunden hat sie aber nur einen Mann – der tot war. «So ein schöner Teufelsknecht», findet sie und schenkt ihm mit einem Kuss das Leben. Und der Mann, der Knecht, der geniesst sein Leben in vollen Zügen. Eine rasante, witzige Version nach F. K. Waechters Vorlage.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Bereits im Frühjahr 2016 wählten wir dieses Stück aus, da doch die Jubiläumsvorbereitungen anstanden und anschliessend nur ein knappes halbes Jahr bis zur Vorstellung bliebe. Die Vorlage, die ich (Eva Kirchberg) schon lange in der Schublade hatte begeisterte die Spieler*innen sofort. Die schrägen Texte, die unglaublich vielen Figuren (33) und die wechselnden Spielorte gaben uns genügend Stoff für ein abendfüllendes Stück.

Das Thema vom mittlosen Knecht, der seine Träume per Zufall – und mit Hilfe von Teufels Grossmutter erreicht – erfreute auch die jungen Spieler*innen, ebenso der Kampf zwischen arm und reich, zwischen den Räubern mit der bauernschlauen Alten und dem König, der sich von seinen Ministern bevormunden lässt und es nicht mal merkt.

RESONANZ

Die Diskussion mit den «Voyeuren» ergab, dass die wichtigste Botschaft für das anwesende Publikum war, dass man sein Leben selbst in die Hand nehmen und nicht warten sollte, bis andere es für einen bestimmten. Die Magd am Brunnen, der kein Wasser mehr gibt, weil ein Kröte auf der Quelle sitzt, oder der Bauer am Baum, der keine Früchte trägt, weil eine Maus an der Wurzel nagt, und vor allem die Geschichte vom Fährmann, der durch den Knecht und Teufel erfährt, wie er seinen eintönigen Job loswerden kann, all diese Figuren sind dem Publikum geblieben. Die Vorstellungen waren durchwegs gut besetzt, was sicher mit dem bekannten Märchen zu tun hat.

U16 MÄRZ 2017

Oz

Gruppe Spiel	Jugendtheaterclub U16 Alicia Büchli, Ana Oppliger, Elias Wenger, Ella Jaun, Geneviève Meuwly, Gianna Birrer, Jonas Fischer, Joshua Murray, Kevin Hug, Lorena Ritschard, Malou Suter, Nicolas Fahlbusch, Nina-Maria Herren, Nour Klemm, Rahel Witschi, Sarina Rösti, Serafin Ramseyer, Tara Solomon, Till Bundeli, Timon Kojj
3 Vorstellungen	10.–12. März 2017
2 Schulvorstellungen	09. März 2017
Zuschauer*innen	350
Leitung	Marcel Leemann, Bea Schild, Luca Vincenzi
Bühne	Luca Vincenzi, Marcel Leemann
Licht	Luca Vincenzi
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Ein Wirbelsturm. Plötzlich befinden wir uns in Oz, einem magischen Ort voller Zauber und dunkler Geheimnisse. Mit



Helden

Sockenkönig





Oz

Die Dame und die Fliege



Oh Gott

Handbuch Alptraum



10



11



Der Teufel mit den goldenen Haaren

Schellenursli



silbernen Schuhen und einer gemobbten Vogelscheuche begibt sich der Jugendtheaterclub U16 auf die Suche nach dem grossen Zauberer. Mut, Herz, Verstand oder den Weg nach Hause; alle hoffen, dass ebendieser Zauberer ihnen helfen kann. Vielleicht ist aber alles gar nicht so wie es scheint, sondern eh nur Placebo... und Zuhause ist es doch am schönsten, oder nicht?

Der Jugendtheaterclub U16 nimmt das Kinderbuch «Der Zauberer von Oz» als Ausgangslage für seine neue Produktion. Auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Mitteln verspielt er die Geschichte von Dorothy und ihren Begleitern.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Für das Jugendstück «Oz» haben wir uns die Kindergeschichte «Der Zauberer von Oz» als Vorlage genommen und diese mit unseren eigenen Ideen und Texten vermischt.

Zunächst haben wir uns mit der Figur Dorothy beschäftigt: Warum will sie von Zuhause weglaufen? Welche Gründe und Motivationen sehen die Jugendlichen für diesen Wunsch woanders zu leben?

Da Dorothys Welt nur aus grauer Ödnis, ohne Farben besteht, haben die Jugendlichen Schattenszenen erfunden, welche Szenen zeigten, die Gründe dafür sein könnten, warum man von Zuhause abhauen möchte. Und wie die Hoffnung auf eine bessere Welt aussehen könnte. Der Kontrast von der schwarz-weissen «Realität» zu der farneichen, fantastischen Welt in Oz kam auf der Bühne sehr schön zur Geltung. Gleichzeitig konnte man zwischen fiktiver und realistischer Ebene hin und her wechseln, wobei eben nicht immer eindeutig war, was echt und was bloss ein Wunsch, ein Traum oder eine Täuschung war.

Weiter haben wir die drei wichtigsten Figuren aus der Geschichte etwas genauer betrachtet.

Der Strohmann, der darunter leidet, keinen Verstand zu haben, der Blechmann, der kein Herz hat und der Löwe, dem der Mut fehlt.

Die Jugendlichen haben Texte geschrieben und Szenen erfunden und dadurch eine Verbindung zwischen sich zu diesen Figuren hergestellt. Welche Situationen oder Gefühle kenne ich, die diesen Figuren ähnlich sind? Was bedeutet es, ein Herz zu haben oder Gefühle zu zeigen. Warum habe ich das Gefühl ich bin dumm oder habe was falsch gemacht und in welchen Situationen hätte ich manchmal gerne etwas mehr Mut. Wann und warum bin ich zu feige um zu sagen was ich denke?

So entstand ein abwechslungsreiches Stück, in dem einerseits die Geschichte «Der Zauberer von Oz» in ihren Grundzügen erzählt und gespielt wurde und andererseits die Jugendlichen ihre persönlichen Gedanken dazu szenisch umgesetzt haben.

Die Figuren der Vorlage verlassen sich auf den Zauberer, in der Hoffnung, dass er ihnen helfen und das geben kann, was ihnen fehlt. Als sich dieser Zauberer jedoch als Täuschung erweist, sind sie zunächst enttäuscht, merken jedoch, dass sie ihn eigentlich gar nicht brauchen. Die Reise durch das Zauberland «Oz» und die Flucht weg von Zuhause, weg von den Problemen, hat ihnen geholfen zu erkennen, dass sie alles was sie brauchen bereits haben: Verstand, Herz, Mut und goldene Schuhe.

Die Bühne war einfach gehalten. Neben der Leinwand für die Schattenspiele lag ein grosser schachbrettmusterter Teppich, der sich durch das Licht von der schwarz-weissen Welt in den gelben, gepflasterten Weg im Land «Oz» verwandeln liess.

Am Anfang trugen alle Spieler*innen ein schwarzes Grundkostüm. Mit der Ankunft in Oz haben sich dann alle ein blau-weiss kariertes Kleid und goldene Schuhe

angezogen. Da waren also zwanzig Dorothys auf der Bühne, die abwechselnd oder gleichzeitig verschiedene Figuren gespielt haben. Für die Figuren Strohmann, Blechmann und Löwe hatten wir spezielle Kostüme, die immer wieder von jemand anderem getragen werden konnten.

RESONANZ

Die Zuschauer*innen fühlten sich von den Schattenbildern sehr angesprochen, die auf einfache Weise klare, lustige oder auch traurige Geschichten erzählten. Auch die Struktur, das Abwechseln von «Original»-Geschichte und eigenen Szenen, die die Jugendlichen thematisch beschäftigen, sorgte für eine gute Abwechslung.

Wer die Vorlage kannte, konnte dem Geschehen auf der Bühne ohne Probleme folgen. Wer jedoch noch nie von dieser Geschichte gehört hatte und nicht wusste, worum es geht, musste sich mit etwas abstrakten Elementen und Übergängen abfinden.

U10 APRIL 2017

Die Dame und die Fliege

Gruppe
Spiel

Kindertheaterclub U10
Mathilda Bloch, Adrian Falkner,
Aischa Fedail, Coralie Schneider,
Félicia Patrino, Flurin Ferrari,
Ida Javor, Leya Merlin, Maha Fedail,
Mascha Kusano, May Gyamfi,
Noreen Hegarty, Quentin Stoiber,
Zoe Thormann

2 Vorstellungen
1 Schulvorstellung

01. und 02. April 2017
04. April 2017

Zuschauer*innen

248

Leitung

Eva Kirchberg, Jenni Arne

Musik

Jenni Arne

Kostüme/
Bühnenbild

Sylvie Kohler

Text

Das Ensemble frei nach Lokra

Licht

Luva Vincenzi, Oswald König

Prod.-Leitung

Junge Bühne Bern

Spielort

Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Die Langeweile von Pikipikdame im einsamen Schloss ist so gross, dass ihr nichts Besseres in den Sinn kommt, als ihre Diener*innen zu plagen. Ihr Mann Ritter Bumschlag jagt unterdessen harmlose Tiere. Und Tochter Feinküsschen hat alle Hände damit zu tun, all die verletzten Tiere wieder gesund zu pflegen. Aber warum ist da eine Fliege? Und was machen plötzlich die vielen Ärzte im Schloss? Eine schön schräge Geschichte frei nach Lokra.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Was da immer so im Schrank herumliegt und auf seinen Einsatz wartet. So wie dieses kleine Büchlein, x-mal den eigenen Kindern vorgelesen, abgestaubt, hin und hergeräumt, zu schön, um es weiterzugeben. Eben dieses Büchlein diente nun als Grundlage für dieses Kindertheaterstück.

Die Kinder des Theaterclubs U10 stiegen beim Erzählen direkt darauf ein, die Erzählung mit Vergnügen nachzuspielen und weiter zu dichten. Grosse Wellkartonreste, die herumstanden nutzten wir, um uns dahinter zu verstecken und um Tische, Betten, Schlosseingänge, Baumstämme, Küche sowie Stall zu illustrieren. Sylvie Kohler, meine Praktikantin von der theaterpädagogischen

Akademie der Theaterwerkstatt Heidelberg, verliebte sich in das Material und stellte sämtliche Requisiten daraus her. Fast ein bisschen zu spät kamen wir auf die Idee, sonst hätten wir sicher noch viele anderen Möglichkeiten herausgefunden, wie wir mit dem Material umgehen könnten. Beziehungsweise hätten sich die Kinder noch besser auf das Material einlassen können. Ihre schnelle Anpassungsfähigkeit hat es aber möglich gemacht kurzfristig auf unsere Bühnenbildnerischen Ideen einzusteigen und sie dem Raum anzupassen.

Die Rollen wurden alle mehrfach besetzt. So kamen alle gleichmässig zum Zug.

RESONANZ

Eine Schulvorstellung und zwei öffentliche Vorstellungen waren gut besetzt.

Besonders lustig fand das Publikum, dass am Ende die böse Pikipikdame und Bumbumschlag wegen Amnesie zu Diener*innen werden und dass der Ex-Diener dem Ex-Herrn seine neuen Arbeitsaufgaben vorstellt.

Alle liebten das Spiel vom schusseligen Esel, die Künste der unterschiedlichen Ärzte und die lebendige Spielart des ganzen Ensembles sehr.

U14 SA MAI 2017

Handbuch Albtraum

Gruppe Spiel	Jugendtheaterclub U14 Sa Alicia Devaux, Flavia Toscanelli, Jael Saier, Kaya Woo, Leonie Monnerat, Luka Zutter, Manuel Jost, Myriel Grandjean, Natalia Toscanelli, Stella Flury, Uma Spring, Xenia Trösch, Lucie Züttel, Luis Züttel, Julian Kobler, Yacin Annan, Ai Klemm, Anna Flury, Juliette Bartholome, Kiyan Stähli, Leon Schüler, Lorena Beck, Mea Quint, Mina Saladin, Nairah Ruprecht, Stella Lang, Yara Graf, Haidar Annan, Joaquin Harrington, Tim Stammbach
3 Vorstellungen	05.–07. Mai 2017
2 Schulvorstellungen	09. Mai 2017
Zuschauer*innen	382
Leitung	Luzius Engel, Christoph Hebing
Bühne & Licht	Luca Vincenzi, Christoph Hebing
Text	Das Ensemble
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Bin ich in deinem oder bist du in meinem Albtraum. Wo kommen auf einmal all die anderen her? Welche Tür nehme ich? Welcher Pilz sagt die Wahrheit? Welche Welt ist die echte? Wann kommt endlich Licht am Ende des Tunnels? Und wie komme ich da wieder raus? Handbuch Albtraum weiss Rat, wenn kneifen nicht hilft.

ARBEITSPROZESS UND INSZENIERUNG

Zum Projektstart kam von den Kindern der stichwortartige Themenvorschlag «Psychohaus». Ausgehend davon haben wir uns in einer ersten Probephase mit absurden, verrückten Räumen beschäftigt. Wir kamen so auf den

Stoff «Alice im Wunderland», folgten dieser Spur, fingen dann aber an, uns intensiver mit Träumen und dann mit Albträumen zu beschäftigen.

Wir haben eigenen Albträume aufgeschrieben und in Gruppen nachgespielt. So entstand eine grosse Sammlung von Szenen, von denen wir die stärksten weiter verfolgten und bearbeiteten. Der Natur der Sache gemäss waren es dunkle Geschichten, horrorartige Szenen, düstere Schreckensmomente, die man niemals erleben, aus denen man nur noch aufwachen möchte.

Im «Warm up» zu einer Probe versuchten wir die Monster, die in einer der Albtraumszenen aufgetaucht waren, zu kreieren. Zwei Körper, die miteinander verbunden sind und aus zwei Körpern einen einzigen formen. Diese eigenartigen Wesen bewegten sich auf ihre eigene Art und Weise durch den Raum. Um diese Monsterfiguren und ihre Bewegungen auf Video festzuhalten, performten wir diese in einer langen Session ohne Unterbruch. So entstand die Idee eines nie abbrechenden Stromes aus Körpern von der einen Seite der Bühne auf die andere, eines Art «Stream of Consciousness», der in der Folge die Grundstruktur von «Handbuch Albtraum» werden sollte.

Um dies räumlich umsetzen zu können, brauchte es auf der Bühne eine lange Rückwand, hinter der die Darsteller*innen verschwinden und auf der anderen Seite wieder auftauchen konnten. Die Idee einer langen Matratzenreihe als Rückwand lag auf der Hand und erlaubte Bezüge zum Schlafen, zur Nacht, zum Träumen und schuf gleichzeitig durch die unterschiedlichen Farbigkeiten und Texturen der Matratzen eine sehr eigene Ästhetik. Davor kontrastierten die Kostüme, ein Gemisch aus Unterwäsche, Schlafanzügen und Streetwear in unterschiedlichen Grautönen.

REFLEXION UND RESONANZ

Das Stück lebte stark vom Grundeinfall des Stroms, der konsequent verfolgt wurde. Die in den Strom hineingewobenen Szenen verlangten zudem nach einem hohen Grad von Stilisierung. So wurde «Handbuch Albtraum» zu einem sehr abstrakten Stück, das über weite Strecken wie Performance funktionierte. Die letzte Szene, bestehend aus einem sehr langen Strom, gebildet aus Körpern und Gegenständen erinnerte an einen Umzug von Kriegsverletzten oder Flüchtlingen und fügte dem Stück nochmals eine andere Bedeutungsebene hinzu. Aus den geträumten Albträumen wurde ein reeller Albtraum.

An der Premiere erhielten die Schauspieler*innen eine lange Standing Ovation. Die Reaktionen auf das Stück waren äusserst positiv. Einige vermissten eine geschlossene Dramaturgie. Beeindruckt hat vor allem die Präsenz der Kinder und Jugendlichen in den Szenen sowie auch in den abstrakteren Momenten des Stückes.



U26 MAI 2017

Oh Gott

Gruppe Spiel	Jugendtheaterclub U26 Andrea Umiker, Anne-Sophie Berger, Csilla Hansen, Fabienne Maibach, Giuliana Frei, Jonas Bernetta, Jutta Galizia, Luca Vincenzi, Manuel Peter, Manuela Müller, Niels Baumgartner, Oswald König, Pyros Habegger, Silvia Bühler
3 Vorstellungen	19.–21. Mai 2017
2 Schulvorstellungen	23. Mai 2017
Zuschauer*innen	212
Leitung	Christoph Hebing, Lucien Haug, Marcel Leemann
Musik	Marcel Leemann
Bühnenbild	Christoph Hebing
Text	Lucien Haug, Ensemble
Licht	Christoph Hebing
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Wird Gott den Termin wahrnehmen, den wir mit ihm vereinbart haben? Wird er da sein, wenn wir ihn brauchen? Da sind wir und warten auf ihn. Und Gott scheint vielbeschäftigt. Immer wieder lässt er sich entschuldigen, verschiebt seine Ankunft, verweist auf seine Sekretär*innen. Ist er einfach nur feige? Sind ihm unsere Probleme egal? Müssen wir diese Formulare ausfüllen? Werden wir am Ende mit unseren Leben bezahlen müssen?

Wenigstens warten wir hier alle gemeinsam. Und suchen können wir ihn ja auch noch.

Inhaltlich dreht sich das Stück ums Warten auf das Date mit Gott, wobei nicht klar ist, ob die einzelnen Personen schon Tod sind oder nicht. Klar ist nur, dass sich niemand kennt, jeder aber ein Leben gelebt hat und somit einen Rucksack mit sich trägt. Da gibt es den Elektriker, der verzweifelt eine Steckdose sucht um ein Kabel anzuschliessen, die Kriegsverletzte, die einen Arzt sucht, den Reisenden, der alles gesehen hat, den Verschwörungstheoretiker, den Mann, welcher ein Kind gebärt usw.

Sie versuchen sich zurechtzufinden in diesem Raum, der keinen Ausgang hat, nur einen Eingang. Sie tun das in unterschiedlicher Weise, mal alleine, mal gemeinsam, auch mit dem Publikum. Es ist auch eine Vorbereitung auf das Date mit Gott: Was will ich ihm sagen und wie werde ich mich verhalten? Das Stück endet im Warten und sich gegenseitigen Ansehen.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Religion stellte sich nach der anfänglichen Begeisterung als ein sehr sperriges Thema heraus. Klar war, es sollte keine satirische Auseinandersetzung sein, sondern eine persönliche und philosophische. Es stellten sich die Fragen, warum es Religion gibt, was sie will, wo Gott ist, wie er aussieht und was er tut – ja warum überhaupt er und nicht sie? Weiter fragten wir uns, wie wir überhaupt dazu stehen, was uns der Glaube bedeutet, was er uns gibt und warum es da so immense Unterschiede gibt. Wir begannen uns auch zu fragen, wie denn unsere persönliche Religion aussehen sollte, was und welche Werte sie verträte, was wir predigten und wofür wir sterben würden.

Aus diesen Fragestellungen entstanden sehr viele Texte, welche das Thema in irgendeiner Weise beleuchteten. Aber es entstand kein Stück. Es gelang uns nicht,

irgendwas festzumachen. Immer wieder stolperten wir über die Fragen: Was erzählen wir denn da? Hat das irgendwas mit uns zu tun? Wollen wir das wirklich sagen? Ist das unsere Meinung oder gar Überzeugung oder Glaube? Was glauben wir denn, was wir glauben?

In vielen Diskussionen stellten wir schliesslich fest, dass der Schlüssel für die Stückfassung wohl darin liegen könnte, diese Unsicherheit und das Sich-nicht-festlegen-können, was denn nun Religion wirklich ist und wo Gott hockt, als eine Art Diskussionsforum auf die Bühne zu bringen.

Deshalb entstand als Setting eine Art Warteraum, welcher auch für die Zuschauer*innen galt.

Das Stück spielte sich in den Zuschauerreihen ab, sie nahmen also direkt am Geschehen teil, wobei das Spiel oft auch aus direkten Fragen bestand, die beantwortet werden wollten. Es entstand eine Art Mitspieltheater, indem das «normale» Theater in den Hintergrund rückte. Die Zuschauer*innen befanden sich gemeinsam mit den Spieler*innen in diesem Warteraum und gemeinsam wurde versucht, die Wartezeit zu gestalten. Die Wartenden (Zuschauer*innen und Spieler*innen) waren im Raum so angeordnet, dass sich alle sehen konnten. Die eigentlichen Theaterszenen entstanden aus ganz alltäglichen Situationen heraus: Ein Mann brachte ein Kind auf die Welt oder ein Elektriker suchte verzweifelt eine Steckdose oder ein Verschwörungstheoretiker warnte alle oder eine schwerverletzte Person brauchte dringend einen Arzt. Dazwischen kam immer wieder das Warten. So endete denn auch das Stück: Warten auf das Treffen mit Gott.



RESONANZ

Der Versuch dem Publikum eine aktivere Rolle, als die des Zuschauenden zu geben, erwies sich als Glücksgriff. Es ging uns ja darum, zu bestimmten Fragen Stellung zu beziehen. Und dies wurde von den Zuschauer*innen sehr als Form geschätzt, insbesondere von Schulklassen. Die Tatsache, dass das Geschehen nicht nur auf der Bühne stattfand, sondern auch direkt neben einem und man durchaus auch körperliche reagieren musste, liess die Schüler*innen sehr aufmerksam dabei sein, trotz der Länge des Stücks von anderthalb Stunden. Auch in der anschliessenden Diskussion zeigte sich, dass sie diese Form sehr angeregt hatte und sie die Aufführung nicht einfach als Theaterstück gesehen hatten, sondern als eine reale Situation wahrnahmen. Dies äusserte sich auch darin, dass sie die Spieler*innen fragten, ob diese jetzt bei der Diskussion spielen würden oder echt seien.

Hamlet spielt

Gruppe Spiel	Jugendtheaterclub U14 Mo Amanda Gremlich, Elena Grasso, Emilia von Planta, Felicia dos Santos, Floriano Mona, Gabriel Villavicencio, Isabel Tracey, Lena Bühler, Lionel Stürmer, Luzia Hofmann, Margrit Krebs, Mariana dos Santos, Mira Tinner, Mira Ubezio, Naëmi Abrecht, Numa Epelbaum, Nyama Frauchiger, Oona Krebs, Pascale Paluzzi, Ruben Burn, Serina Clarke, Yve Tschanz, Zoë Käsermann
2 Vorstellungen 1 Schulvorstellung Zuschauer*innen	17. und 18. Juni 2017 15. Juni 2017 205
Leitung	Eva Kirchberg
Assistenz	Luca Vincenzi, Anaïs Clerc
Musik	Luca Vincenzi
Kostüme	Anaïs Clerc
Bühnenbild	Eva Kirchberg, Luca Vincenzi
Text	Frei nach Thorsten Leeters Kinderfassung «Prinz Hamlet»
Licht	Luca Vincenzi
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenfeiler

ZUM STÜCK

Nachdem der kleine Prinz Hamlet gemeinen Mordplänen gelauscht hat, muss er dringend einen Weg finden, seinen Vater vor einem Komplott zu retten. Doch der König steckt mit seinen Gedanken noch tief in der letzten Schlacht und hat gerade keine Zeit. Hamlet und Ophelia müssen eine Lösung finden.

Das Puppenspiel mit Bär adaptiert abenteuerlich den grossen Klassiker und stellt sich die Frage, was einen guten König ausmacht und warum jemand überhaupt einer sein will.



ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Eine Hamlet-Version für Kinder... «Wie soll das gehen?», wurde ich (Eva Kirchberg) mehrheitlich gefragt, als ich davon erzählte. Die Vorlage ist eine Mischung aus «Der Kleine Prinz» von Antoine Exupery und der Hamletgeschichte aus der Sicht eines 8-jährigen Königssohnes. Der Junge spielt viel mit Puppen, was seinen Onkel nicht erfreut. Auch dass er den Plänen des Onkels lauscht den König umzubringen, macht ihn argwöhnisch.

Hamlet versteht die Welt nicht mehr und plant mit seiner Freundin Ophelia den Vater über Puppenspiel aufzuklären.

Das Spiel, die Simulation, mit Puppen und Stofftiere schien uns ein idealer Ausgangspunkt, die erwachsenen Boshaffigkeiten verstehen zu lernen. In unserer Version sind die Stofftiere als Beobachter des Geschehens omnipräsent. Sie beobachten, kommentieren und suchen nach Dialog. Über die Selbstgespräche mit den Puppen realisiert und verarbeitet «Klein-Hamlet» das Gehörte und schafft es den Vater zu warnen. Seinen Gesprächspartner, den Bär kostet es allerdings das Leben. Ein schmerzhafter Abschied von der Kindheit und die Aufforderung Verantwortung zu übernehmen.



RESONANZ & REFLEXION

Manchmal dauert es lange, bis ein Wunsch verwirklicht wird. Mit diesem Stoff als Grundlage wünschte ich (Eva Kirchberg) mir schon lange einmal zu arbeiten. Die Reaktionen auf das Thema Krieg, Intrige und letztendlich «Wie geh' ich mit alldem als Kind um?» waren sehr positiv. Die grosse Zahl der spielenden Kindern stellten uns vor grosse Herausforderungen. Das Thema und der Ablauf wurde sehr schnell aufgenommen. Wir arbeiteten über alle o.e. Themen und die Ergebnisse waren sehr berührend. Schwierig war es erst bei der endgültigen Verteilung der Rollen. Bis alle verstanden haben, dass sie eigentlich immer präsent sein konnten, sei es in der Rolle der bekannten Figuren aus «Hamlet», als Puppenspieler*in oder auch in Choreografien, dauerte es ein wenig. Schlussendlich waren aber alle engagiert und zufrieden.

Die Zuschauer*innen hat die Auseinandersetzung sehr angesprochen. Sie liebten den Wortwitz, das Puppenspiel, den Umgang mit eigenen und originalen Texten, mit den beweglichen Elemente aus Wellkarton, die Puppenbühne, Thron, Schiff und Zimmerwände darstellten.

Jubiläum

10 Jahre Junge Bühne Bern: Abenteuer, Lust und Kampf gegen die Banalität

GESPIELT VON ACHT THEATERCLUBS
VON JUNGE BÜHNE BERN

ZUSAMMENFASSUNG

Vom 1. bis 3. September 2016 feierte die Junge Bühne Bern ihr 10-jähriges Bestehen. Dafür wurde mit den Kindern und Jugendlichen aus allen Theaterclubs von Junge Bühne Bern ein Jubiläumstück konzipiert. Das Stück wurde am Jubiläumfest im Kulturkomplex in der Schlosserei Bern drei Mal vor vollen Publikumsrängen aufgeführt. Entstanden aus dem grossen Überthema ZUKUNFT – SCIENCE FICTION ist das Stück «Future – Träume, eine Vision». Ein Zukunfts-Epos, eine Zeitreise durch das gerade begonnene Jahrtausend. Es wurde also nicht nur in die Vergangenheit geschaut, sondern es wurden auch grosse Fragen gestellt und waghalsige Voraussagen für die nächsten 990 Jahre gemacht!

Abgerundet wurden die Festigkeiten durch Jubiläumsreden von Kanton und Stadt Bern, der Burgergemeinde und von Gründungsmitgliedern. Tenor: Die JBB fordert und fördert das Potenzial von jungen Menschen auf partizipative, altersgerechte und kreative Weise. Und für diesen Verdienst gebührt ihr grossen Dank und Anerkennung.

Die Jubiläumsausstellung «Should we take a Selfie?» führte die Besucher*innen durch das Schaffen und Wirken und den erfolgreichen Werdegang von Junge Bühne Bern in den ersten 10 Jahren ihrer Existenz.

Das von den Clubs mitgestaltete Rahmenprogramm («Spiele und Workshops») am Samstag sorgte für viel gute Stimmung und einiges an Gelächter bei den jungen Teilnehmer*innen. Interessierten Kindern und Jugendlichen wurde einen spielerischen Einblick in die Arbeitsweise der Theaterclubs gewährt.

Mit viel gutem Essen und Getränken und durch die musikalische Begleitung der Bands «Jayus», «The Siegfried & Toys» und «Heute darfst du mich auf den Mund küssen» fanden die Vorstellungsabende stets einen guten Ausklang in fröhlicher und gemütlicher Atmosphäre.



ZUM STÜCK

«Future — Träume, eine Vision»

Spiel	130 Kinder und Jugendliche der Clubs U10, U12, U14 Mo, U14 Sa, U16, U18, U21 und U26
3 Vorstellungen	01.–03. September 2016
Zuschauer*innen	680
Gesamtleiter	Christoph Hebing, Fabian Chiquet
Clubleiter*innen	Eva Kirchberg, Marcel Leemann, Christoph Hebing, Bea Schild, Karin Maurer, Luzius Engel, Gian Joray, Soraya Hug, Vanessa Gerotto
Musik	Lee Stalder mit der Band «Heute darfst du mich auf den Mund küssen»
Kostüme	Die Ensembles, Eva Kirchberg
Bühnenbild / Requisite	Vanessa Gerotto, Oswald König, Luca Vicenzi, die Ensembles
Text	Die Ensembles
Licht	Pascal Pompe
Ton	Fabian Chiquet
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Ausstellung	Helena Hebing, Noo Steffen, Vinz Wegmüller
Spielort	Kulturkomplex, Schlosserei Bern



ZIELE

Wir wollten feiern. Feiern, dass die Junge Bühne Bern bereits seit 10 Jahren Stücke kreieren und aufführen und dabei Freude, Freundschaften, Hobbies und Leidenschaften bis hin zu ganzen Karrieren hervorbringen darf.

Während drei Tagen wurde gefeiert, Erinnerungen wurden wiederbelebt, über das Zukunfts-Epos nachgedacht und diskutiert, getanzt, gelacht, gesungen, gegessen und getrunken. Die gesamten drei Tage fanden in feierlicher, lockerer und losgelöster Atmosphäre statt. Durch viele Rückmeldungen von Eltern, Ehemaligen und Besucher*innen wurde uns bewusst, dass das Jubiläum eine Plattform bot, die viel mehr war, als nur ein Fest. Einige zeigten sich beeindruckt zu sehen, was hinter Junge Bühne Bern eigentlich alles steckt! Sie sahen plötzlich viel mehr als den Ausschnitt, den sie von Junge Bühne Bern kannten – diese wurde als komplexes Gefüge von Menschen, Arbeitsweisen, Organisation, Infrastruktur und vor allem von viel Leidenschaft erkannt. Das galt auch für die Spieler*innen, welche es sichtlich genossen, clubübergreifend zu arbeiten und die Talente und Umsetzungen



der anderen Jahrgänge mitzuerleben. Solche Erlebnisse fördern den Zusammenhalt von Junge Bühne Bern als Gesamtes.

Somit gelang es uns auch mit der Jubiläums-Produktion verschiedenste Menschen mit Theater in Berührung zu bringen und mit dem aufgeführten Stück auch persönlich zu berühren.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Seit September 2015 wurden monatlich Sitzungen mit allen Clubleiter*innen durchgeführt, um anfänglich zu einer Idee, später zu einem Konzept für das Jubiläum zu kommen. Wichtig war uns, ein qualitativ gutes Stück auf die Bühne bringen zu können. Der erste Club fing an im Januar am Thema zu arbeiten, der letzte im Juni. In der letzten Sommerferienwoche 2016 gab es erste Proben mit mehreren Clubs. Bis dahin hatte jeder Club die Aufgabe rund 15 Minuten Material zu erarbeiten. Vorgegeben war nur Start und Ende. Zum Beispiel vom «Zeitalter des Narzissmus» ins «Zeitalter der Isolation» oder vom «Zeitalter der geschlechtergetrennten Gesellschaft» ins «Zeitalter des Glücks». Die Clubs improvisierten zu diesen Gesellschaftsformen, entwarfen Szenarien, erfanden fiktive Geschichten oder tanzten ihre Zukunftsvisionen.

Die Szenen wurden dann nach dem altbekannten Klappfigurenspiel zusammengesetzt.

«Klappfigurenspiel, auch Cadavre Exquis genannt, bezeichnet eine im Surrealismus entwickelte spielerische Methode, die dem Zufall bei der Entstehung von Texten und Bildern Raum geben.» (aus Wikipedia) Sie wissen schon: Kopf zeichnen, am Halsanschluss falten, Halsanschluss über den Knick verlängern, Papier weitergeben, Hals zeichnen, am Körperanschluss falten, Anschluss über den Knick verlängern, Papier falten... Grosse Künstler wie Yves Tanguy, Man Ray oder Joan Miro haben fantastische Bilder nach dem Prinzip kreiert. Warum soll sich nicht auch die Junge Bühne Bern nach diesem Prinzip ausprobieren?

So setzten wir also die unterschiedlichen Ergebnisse zusammen. Mit Hilfe von Videoprojektionen wurde den Zuschauer*innen auf die Sprünge geholfen, welches Zeitalter die Gruppe jeweils beschäftigte. Die Band von Lee Stalder untermalte die Szenen. Zwei Stunden lang durfte das Publikum so in die Fantasien der Kinder und Jugendlichen eintauchen. Manchmal entstehen seltsame Monster beim Klappfigurenspiel... In unserer theatralen Umsetzung war es ein voluminöser Abend, dessen Visionen, teils düster, teils fröhlich, die Zuschauer*innen mal beeindruckte, mal aber auch schockierte.

RESONANZ

Die Resonanz auf das Stück fiel durchwegs positiv aus. Auch wenn hie und da die Kohärenz der Geschichte hinterfragt wurde, so hat das Stück mit Sicherheit das Publikum in seinen Bann gezogen. Dies zeigen die verschiedenen Rückmeldungen die wir erhalten haben:

«Ich wollte euch noch rückmelden, wie schön ich den Theaterabend vom Samstag 3. September fand! Es war augenfällig, mit wie viel Lust da alle gespielt haben – von den Jüngsten bis zu den Ältesten – und dass sie keinerlei Scheu oder Scham auf der Bühne empfanden.

[...] Der Fokus auf das Prozesshafte, auf die Erarbeitung des Stücks (anstelle einer «Regisseurs-Vision», nach der die Kinder dann zu spielen haben), lies zuweilen die Geschichte auf der Bühne zu kurz kommen, aber es wurde bei weitem damit wettgemacht, dass man dieser inneren Überzeugung folgen konnte. Ich verliess das Theater beglückt darüber, den Jugendlichen dabei zuzusehen, mit welcher Freude, mit welchem Einsatz, sie da alle gespielt haben. Das hat mich sehr berührt!»

Anisha, Mutter U14

«Die Theatervorstellung zum 10-jährigen Jubiläum der Jungen Bühne Bern hat uns alle tief beeindruckt. Was Ihr da mit den Kindern auf die Beine gestellt habt, ist mehr als eindrücklich. Meine Tochter Kaya ist seit sechs Monaten bei der JBB dabei und ist Feuer und Flamme vom Theaterspielen.»

Nicole Böll, Mutter U14

«Herzlichen Glückwunsch, lieber Christoph, liebe Eva, zum gelungenen Jubiläum!

Wir haben eine eindrückliche Show mit haufenweise begeisterten und begeisternden Bühnenkünstler*innen gesehen.

Chapeau!

Herzlich alles Gute!»

Urs Rietmann (Leiter Creaviva, Zentrum Paul Klee)

«Was ich noch sagen wollte: Der Jubiläums-Event und insbesondere das Theaterspektakel war GANZ GROSSE KLASSE und hat mir supergut gefallen.

Vielen Dank!»

Claudia Fahlbusch, Mutter U16

«Ich habe am 01. August meinen Zivildienst bei der Jungen Bühne begonnen. Gleich zu Beginn fand zunächst das Buskers-Festival statt, bei welchem ich im Aufbau mithelfen konnte. Ich war bereits da beeindruckt, wie verschiedenste Menschen in kürzester Zeit zusammenkommen, um etwas aufzubauen und umzusetzen. Wie in einem Ameisenhaufen! Alle sind bereit Verantwortung zu übernehmen und stets hilfsbereit.

Das war noch kein Vergleich zu dem, was beim Aufbau für das Jubiläum abging! Ich hatte davon gehört, dass wir in einer Halle sein werden, welche wir komplett für das Stück umbauen und aufrüsten mussten. Als wir das erste Mal dort waren, dachte ich: «Wow, das ist eine schöne Halle!» Aber wie genau dort ein Theater stattfinden soll, war mir zu dem Zeitpunkt noch ein Rätsel. Hier konnte ich bereits wieder etwas von der Jungen Bühne lernen. Zu wagen, grosse Ideen zu entwerfen, ist das eine. Dann dazu hinübergehen diese umzusetzen ist eine ganz andere Geschichte. Ein grosses Ganzes setzt sich aus unzähligen kleinen Schritten zusammen. Dabei nicht die Übersicht zu verlieren zwischen Deadlines die erfüllt werden müssen, Menschen die koordiniert sein wollen, Proben halten,

Getränke bestellen, Essen auswählen, Requisiten basteln, Licht- & Musik abstimmen, Spiele organisieren und unzähligen Materialtransporten...

In 10 Tagen haben wir aus einer Halle ein Theater gebaut. Was jeweils noch in der Helligkeit der Abendsonne vermeintlich leicht & locker begann, entführte die Zuschauer*innen stets in eine dunklere spätsommerabendliche Atmosphäre geladen mit Fragen, Hoffnungen und auch Ängsten. 990 Jahre in der Zukunft und trotzdem hautnah im Hier und Jetzt fühl- und erlebbar durch die Vorstellung der 130 Kinder und Jugendlichen. Ich konnte jeden Abend geniessen und die harte Arbeit im Vorfeld des Stücks hat sich für mich auf jeden Fall bezahlt gemacht.

Es ist stets spürbar, wie viel Herzblut von allen Helfern aber im Speziellen von Christoph, Eva und allen Clubleitern der Jungen Bühne Bern in die tagtägliche Arbeit der jungen Bühne hineinfliesst. Es ist dieses Herzblut, das aus vermeintlich gewöhnlichem eine gelungene und einzigartige Jubiläumsfeier hervorbringt. Immer wieder aus vermeintlichen Sackgassen oder wiederkehrenden Konflikten praktische Lösungen zu finden und pragmatisch umzusetzen, ist eine Kunst! Eine, von welcher ich mir erhoffe, noch einiges mitbekommen zu können.»

Oswald H. König, Zivildienstleistender



FINANZEN

Von der Idee, die Veranstaltung in der grossen Halle der Reitschule Bern durchzuführen, mussten wir absehen, da die Auf- und Abbauphase wegen anderer Mieter*innen zu kurz gewesen wären.

Da die Örtlichkeit geändert wurde, benötigten wir mehr Zeit als geplant für die Einrichtung. Auch fachliche Kompetenz war notwendig, um die Schlosserei, die die technische Infrastruktur nicht bot, technisch einzurichten. Dadurch ergaben sich höhere Kosten fürs Personal. Die freiwilligen und angestellten Helfer*innen und Mitarbeiter*innen wurden während der Arbeitszeit gepflegt und mit einem Abschlussessen verdankt.

Ausserdem bot die Schlosserei zu wenig Toiletten, weshalb wir für die Spieler*innen noch zwei «Toitots» aufstellen lassen mussten.

Die anvisierten Einnahmen wurden nicht vollständig erzielt. Einsparungen konnten wir dafür bei der Zumietung von technischem Material, Mietkosten, beim Rahmenprogramm sowie bei der Ausstellung erzielen.

Auszüge der Reden (teilweise gesungen)



VERONICA SCHALLER KULTURBEAUFTRAGTE DER KULTUR STADT BERN

Veronica Schaller lobte die Junge Bühne Bern als Unterstützerin beim Erwachsenwerden, zwischen Hobby und Beruf, im Verständnis von gesellschaftlichen Problemen zwischen Jugendlichen und Publikum – deshalb hätten sie Junge Bühne Bern geholfen, den Brückenpfeiler am Dalmaziquai zu mieten. Ebenfalls als Brückenbauer würden wir uns durch unsere Hartnäckigkeit bezüglich der unzulänglichen Unterstützung von Kinder- und Jugendkultur durch die Stadt Bern auszeichnen. Die Brücke zwischen Schulamt, Jugendamt und Kultur Stadt Bern ist nun gebaut. Sie sei optimistisch, dass die Stadt Bern diesen Bereich schon bald deutlich besser unterstützen könne.

MICHAEL RÖHRENBACH GRÜNDUNGSMITGLIED

Michael sang für uns und das Publikum:
 «Let's dance in style, lets dance for a while
 Heaven can wait we're only watching the skies
 Hoping for the best but expecting the worst
 Are you going to drop the bomb or not?
 Let us die young or let us live forever
 We don't have the power but we never say never
 Sitting in a sandpit, life is a short trip
 The music's for the sad men
 Can you imagine when this race is won
 Turn our golden faces into the sun
 Praising our leaders we're getting in tune
 The music's played by the madmen
 Forever young, I want to be forever young
 Do you really want to live forever, forever and ever
 [...]»
 (Alphaville)

CAROLIN FEDIER LEITERIN KULTURVERMITTLUNG

«Seit der Gründung 2006 ist bei der Jungen Bühne Bern viel passiert:

Sie hat sich weiterentwickelt, mit dem Einzug in den Brückenpfeiler 2012 auch einen festen Standort geschaffen und sich als unkonventionelles Kinder- und Jugendtheater im Kanton Bern einen Namen gemacht.

Doch trotz ihres Älterwerdens bleibt die Junge Bühne Bern stets jung und frisch, da sie sich immer wieder neu erfindet, aktuelles Zeitgeschehen aufgreift und auf die Bedürfnisse und Wünsche der jungen Menschen eingeht und reagiert. Die Junge Bühne Bern schafft den Zugang zur Kultur für und mit jungen Menschen unterschiedlicher Herkunft und animiert die Jugendlichen am kulturellen Leben teilzunehmen und es aktiv mitzugestalten.

[...] So gelingt es ihr auch jede Theatersaison erneut, unzählige Menschen mit Theater in Berührung zu bringen: Sei es die Eltern, Freunde und Kinder, die ein Stück anschauen kommen oder die jungen Menschen, die selber Theater spielen.

Sie vermittelt Kultur im schulischen und ausserschulischen Bereich. [...] Die kulturelle Bildung an den Schulen sowie im ausserschulischen Bereich ist die Grundlage kultureller Teilhabe.

Junge Menschen brauchen für ihre Zukunft Selbstbewusstsein, Kreativität und Flexibilität sowie Vertrauen in sich und ihre Fähigkeiten. Dazu braucht es Kompetenzen, die sie sich bei der Jungen Bühne Bern in den unterschiedlichen Kulturprojekten aneignen und üben können. Zusammenfassend gesagt: Die Junge Bühne Bern bildet auf kreative, partizipative und altersgemässe Art und Weise. [...]»

BIRGIT STEINFELS BURGERGEMEINDE BERN

«[...] Zurück ins Jahr 2016: Im April nämlich, während der letzten Frühlingsferien, war die Junge Bühne Bern mit dem Theaterprojekt «Theater kennt keine Grenzen» im Generationenhaus der Bürgergemeinde zu Gast. Während einer Woche rockte eine gefühlte Hundertschaft von Kindern aus aller Herren Länder das altehrwürdige Burgerspital. [...] Früher oder später öffneten sich die Fenster zum Hof und die Bewohner und Mieter des Hauses nahmen Anteil am spannenden Treiben. [...] Und da habe ich sie wieder gesehen: diese Mischung aus Neugier und Belustigung und auch ein bisschen Rührung in den Mienen. Im Laufe der Woche hat vielleicht auch mal jemand gerufen: «Kinder – nicht so laut!» [...] Die Bürgergemeinde Bern ist zur Zeit daran ihre Kulturpolitik zu überarbeiten. Weit fortgeschritten ist sie bereits in Fragen des Generationendialogs, was in der erfolgreichen Etablierung des Berner Generationen Hauses zum Ausdruck kommt. – Und so zeichnet sich ab, dass in der künftigen Kulturpolitik der Bürgergemeinde, Vermittlung sowie Kinder- und Jugendförderung einen Platz haben werden.

Von der Bürgergemeinde hört ihr sicher nicht «Ruhe da draussen!», sondern:

«Bravo Junge Bühne Bern, herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und: Weiter so!»

Auswärts

JBB

Jugendbühnen 2016

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Strassenmusik-Festival Buskers Bern

11.08. – 13.08.2016

«DAS FESTIVAL IM FESTIVAL»

Die Jugendbühnen sind ein Ort am Buskers Bern, an welchem sich die Jugend trifft und zeigen kann, was in ihr steckt.

Ziel dieses Anlasses ist es, eine Plattform von Jugendlichen für Jugendliche zu schaffen. Junge Künstler*innen sollen bei den Jugendbühnen die Chance erhalten, an einem zuschauerreichen und grossen Event aufzutreten und somit auf sich aufmerksam machen zu können.

Die Organisation und Durchführung der Jugendbühnen am Buskers Bern wird unterstützt von der Jungen Bühne Bern. Vor allem was Auf- und Abbau, Technik und Equipment angeht, erhält das junge Organisationskomitee Unterstützung.

Das Organisationskomitee setzt sich aus jungen Erwachsenen zusammen, die sich alle bei der Jungen Bühne Bern engagieren. In diesem Jahr gab es ein paar Wechsel im Team, so war Jasmina, welche während vier Jahren ein wunderbares Programm auf die Beine gestellt hatte, leider nicht mehr dabei. Ihre Arbeit wurde aber vom neuen Mitglied Anaïs hervorragend weitergeführt. Sie brachte frischen Wind in unser erfahrenes Team, was zu einer spannigen und lohnenden Zusammenarbeit führte.

Das musikalische und tänzerische Programm der Jugendbühnen, bot auch im 2016 Darbietungen

unterschiedlichster Art und war sehr ansprechend und erfrischend mit insgesamt zehn verschiedenen Acts. Es gab ruhige und melancholische Melodien wie die von *Julian Braun*, groovige Funk Töne durch die *Frischen Fische* oder dem *Jonas Danuser Allstar Quintett*, irisch angehauchte Folk Musik der *Querulent Rovers*, beeindruckende Tanzdarbietungen von der *Xpression Dance Company* und noch vieles mehr.

Das OK durfte dank tatkräftiger Unterstützung der Mitglieder der Jungen Bühne Bern zum Schluss der Sommerferien drei unvergessliche Abende gestalten.

HAUPTMITWIRKENDE

Bar	Lina Eggel (OK)
Finanzen und Bändliverkauf	Jonas Kubioka (OK)
Moderation	Nayan Stalder
Programmation	Anis Clerc (OK)
Technik	Vinzenz Wegmüller (OK), Niels Baumgartner
Logistik	Christoph Hebing

JBB

Gastspiel am Spiilplätz 2016

11.08. – 13.08.2016

Das UFO Kinderstück Schellenursli spielte im Juni auf dem Spiilplätz in Zürich auf der Bühne B der ZHDK. Ein fröhliches Kinderstück wurde sehr gut aufgenommen nach dem bei dem Jugentheatertreffen vor allem Jugendthemen behandelt wurden.

Satellit

11.–14. FEBRUAR 2017

Ameisenrennen / White Noise

Elias Baumann, Nadja Bruder, Fiona Fankhauser und Gino Rösselet wollten jetzt. Hätten jetzt gesollt. Mussten sollen wollen. Denn ihr Atem ist der Rhythmus der Welt. Atmen hätten sie gesollt! Oder fliehen vielleicht. Vor Leere, mit Leere, durch Leere. Was, wenn zum Schluss nur noch dieses Rauschen bliebe? Und dein Herzschlag. «Ameisenrennen / White Noise» wurde ein durchdachtes Stück darüber, was zu machen ist, wenn nichts zu machen ist.

17.–19. MÄRZ 2017

Die letzte Kuh

Anaïs Clerc und Jan Siffert beleuchteten in «Die letzte Kuh» eine durch sie fiktiv konstruierte, jedoch aus eigenen Erfahrungswerten heraus imaginierte, konservativ denkende dörfliche Schweizer Gemeinde. Im kleinen Dorf werden grosse Themen behandelt: Rassismus, Homosexualität, Flüchtlingskrise und Angst vor dem Fremden durchziehen die stammtischartig wirkenden Tableaux des Stücks.

Mit: Roman Hostettler, Lukas Hadorn, Andrea Umiker, Nina Suter, Pascal Haldimann und Maïke Selter

26.–28. MAI 2017

Prolog

«Die Zulassungskommission hat nach der Vorauswahl festgestellt, dass die für den Studiengang Schauspiel erforderliche künstlerische Begabung bzw. besondere künstlerische Begabung in Ihrem Fall nicht vorhanden ist.» Prolog ist eine Auseinandersetzung mit dem nicht ganz einfachen Versuch Künstler zu werden.

Von und Mit: Joel Zumbrennen, Lara Katharina Bumbacher, Moritz Bürge, Olivia Heuss, Noemi Clerc, Samuel Von Dach, Anna Stein

8.–11. JUNI 2017

Ed Wood

Ein Stück von Hollywoods nicht ganz so grossem Kino, dem Drang nach der Verwirklichung einer Vision und zu guter Letzt einer Mischung aus Selbstüberschätzung und verkanntem Genie. Aisha Spahr, Sophie Klock, Felix Ammann, Aline Fehr, Fabian Eckstein und Fabio Hilfiker inszenierten den ambitionierten und talentfreien Regisseur Ed Wood und gaben ihm doch die besten Szenen der Filmgeschichte mit auf den Weg.

ZU SATELLIT

Mit Satellit bietet die Junge Bühne Bern jungen Theater- und Tanzbegeisterten zwischen 15 und 25 Jahren die Möglichkeit ein erstes eigenes Stück zu realisieren. Die jährlich von der Jury ausgewählten drei bis fünf Gewinnerprojekte werden von der Gruppe selbstständig umgesetzt, jedoch durch ein Mentoring von professionellen Theater- und Tanzschaffenden in allen Stationen der Umsetzung unterstützt, in denen dies gebraucht und gewollt wird. Nebst dem Mentoring stellt die Junge Bühne Bern den ausgewählten Gruppen einen Proberaum und Aufführungs-ort sowie technisches Material zur Verfügung. Zusätzlich werden die Gruppen mit einer kleinen Defizitgarantie ausgestattet.

RÜCKBLICK

In der Saison 2016/17 fand die zweite Ausgabe von «Satellit» statt. Ein zweites Mal also haben sich fünf Gewinnergruppen ins Zeug gelegt und 5 ausserordentliche Stücke zur Aufführung gebracht:

30. JUNI–1. JULI 2016

Die Flucht vor mir

Schon im Juni 2016 zeigte Lionel Reinhardt sein Einmannstück «Die Flucht vor mir», in dem er sich mit dem Homo Sapiens als einem klugen Tier beschäftigte, das sich selbst und sein eigenes Spiegelbild erkennt. Doch wohin führt eine extreme Auseinandersetzung mit sich selbst? Lionel Reinhardt bot dazu einige spannende Interpretationen.

JAHRESBERICHT 2016/17

Bilanz und Erfolgsrechnung

AKTIVEN	31.07.17
Umlaufvermögen	
Postkonto	17245
Forderungen Lieferung und Leistung	20269
Wertberichtigung Forderungen	-1000
Aktive Rechnungsabgrenzung	30287
Total Umlaufvermögen	66801
Anlagevermögen	
Mobiliar, Einrichtungen	3000
Maschinen, EDV, Telefonie	7200
Fahrzeuge	21100
Total Anlagevermögen	31300
TOTAL AKTIVEN	98101
PASSIVEN	31.07.17
Kurzfristiges Fremdkapital	
Schulden Lieferung und Leistung	987
Anzahlung von Dritten	46929
Passive Rechnungsabgrenzung	44180
Total kurzfristiges Fremdkapital	92096
Langfristiges Fremdkapital	
Schulden Geschäftsleitung lfr. Unverzinslich	5774
Total langfristiges Fremdkapital	5774
Eigenkapital	
Gewinnvortrag	257
Jahresverlust	-26
Total Eigenkapital	231
TOTAL PASSIVEN	98101
ERTRAG	16/17
Selbstfinanzierung	
Billet Einnahmen	45620
Honorare / Schulprojekte	38802
Vermietung	18524
Beiträge Clubmitglieder	79566
Vereinsbeiträge / Spenden	10330
Übrige Erlöse Lieferung und Leistung	20184
Total Selbstfinanzierung	213025
Öffentliche und private Unterstützung	
Kultur Stadt Bern Jahresvertrag	70000
Amt für Kultur Kanton Bern	73000
Burgergemeinde	20000
Gemeinden	2225
Stiftungen	35000
Banken & Versicherungen	1000
Total öffentliche und private Unterstützung	201225
TOTAL ERTRAG	414250

AUFWAND	16/17
Honorare / Löhne	
Kulturschaffende	173899
Techniker, Zivildienstleistende	6595
weitere Dienstleistungen	10498
PR und Admin	21864
Sozialleistungen	23933
Total Honorare / Löhne	236788
Aufwand Material	
Kostüme	2883
Bühnenbild	18749
Einkauf Barbetrieb	12835
Total Aufwand Material	34468
Infrastruktur & sonstiger Betriebsaufwand	
Mietaufwand	64035
Unterhalt	6352
Versicherungsaufwand	9873
Fahrzeug- und Transportaufwand	1645
Energie- & Entsorgungsaufwand	8293
Büro (Telefon, Internet, Porto, etc.)	7619
Werbeaufwand	26318
Unvorhergesehenes	1363
Abschreibungen	17522
Verlust	-26
Total Infrastruktur & sonstiger Betriebsaufwand	142994
TOTAL AUFWAND	414250

ÜBERSICHT AUFWAND UND ERTRAG ALLE PROJEKTE IM BERICHTSJAHR				
	Budget	Aufwand	Ertrag	
Dossier Programmförderung				
Clubs	298000	262868	-262067	
Satellit	65000	65180	-65178	
Schulen	35000	36205	-36202	
TKKG Start		2114	-2920	
Total Dossier	398000	366367	-366367	
Zusätzliches Dossier Jubiläum	47950	47883	-47883	
TOTAL DOSSIERS		414250	-414250	

(Alle Beträge in CHF)

The Incredibles: Dauerbrenner

Christoph Hebing, Eva Kirchberg,
Jenni Arne, Karin Maurer, Marcel Leemann,
Bea Schild, Gian Joray, Luzius Engel

The Irreplaceables: Die Unersetzlichen

Saskia Winkelmann, Vera Mosimann
(Office), Luca Vincenzi, Oswald König,
Moritz Mettler (Zivildienstleistende
als Bühnenbildner, Techniker, Reinigungs-
fachmänner), Vinz Wegmüller (immer
dabei, wenn er in Bern ist, besonders beim
Jubiläum rundum aktiv), Noo Steffen,
Helena Hebing (Ausstellung Jubiläum),
Pascal Pompe (Licht), Rajab Bekit (Putz-
meister), Schlachthaus Theater und
Marcel Leemann Physical Dance Theatre
(Partner IG Brückenpfeiler), B&R,
Philippe Zinniker und Fabian Chiquet (Fotos
und Trailer), Ruben Dellers (Kassier,
Beratung Internet), Ruedi Keller (Vorstand),
Angelika Beutler und Anais Clerc (Bar-
und Abendkassenchefinnen) mit den zahl-
reichen HelferInnen durchs ganze Jahr
an Bar und Kasse vielen Dank

Mitwirkung der JBB: Fachreferenten
für Schultheater im Institut für Weiter-
bildung und Medienbildung der PH
Bern, Co-Organisation Theaterfrühling,
Verein Spiilplätz National

Vereinsmitglieder

78 Auszubildende

149 Familien

23 Einzelpersonen

2 Paare

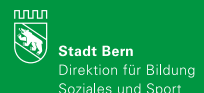
3 Gönner

Total

255 Mitglieder

www.junge-buehne-bern.ch

Die Projekte von Junge Bühne Bern sind möglich durch die freundliche Unterstützung von:



Gemeinden Muri bei Bern, Worb, Ostermundigen
BEKB, Genossenschaft Migros Aare